

IN KÜRZE

**750 000 Menschen feiern Woodstock in Polen**

**Kostrzyn** – Mit einem Rekord von nach Veranstalter-Angaben 750 000 Besuchern ist das Open-Air-Festival „Haltestelle Woodstock“ in Polen zu Ende gegangen. Seit der Eröffnung am Donnerstag feierten die Gäste bei freiem Eintritt im polnischen Kostrzyn (Küstrin). Auf drei Bühnen waren Rock, Punk, Folklore und andere Musikstile zu hören. „Przystanek Woodstock“ soll an das legendäre Woodstock-Festival 1969 in den USA erinnern.

**Kleinkunstfestival Grenzgänger auf Tour**

**Ilmenau** – Das Kleinkunstfestival Grenzgänger in der Evangelischen Kirche ist am Samstag in seinen 18. Jahrgang gestartet. Den Auftakt bildete in der Campingkirche auf dem Zeltplatz im thüringischen Großbreitenbach bei Ilmenau ein Puppenspiel. Bis Ende Oktober sind in Thüringen und Sachsen-Anhalt insgesamt rund 120 Veranstaltungen geplant. Das Programm reicht von Blues und klassischer Musik bis zu Theatervorstellungen und Lesungen.

**Nibelungenfestspiele erfolgreich wie nie zuvor**

**Worms** – Die Nibelungenfestspiele im rheinland-pfälzischen Worms haben 204 so viele Zuschauer angezogen wie nie zuvor in ihrer 13-jährigen Geschichte. „Die Vorstellungen waren jeden Tag ausverkauft“, sagte Sprecherin Monika Liegmann am Samstag der Nachrichtenagentur dpa – das beste Ergebnis seit 2002. Der scheidende Intendant Dieter Wedel beleuchtet mit „Hebbels Nibelungen – born this way“ die Zeit nach Siegfrieds Tod.

**Wandlungen des Lutherbildes vermittelt**

**Eisenach** – Wandlungen des Lutherbildes zwischen 1883 und 1918 stehen seit Samstag im Mittelpunkt einer Sonderausstellung in der Eisenacher Predigerkirche. Unter dem Motto „Meinen Deutschen bin ich geboren und Ihnen will ich dienen“ vermitteln bis Oktober rund 100 Exponate dem Besucher einen Eindruck, wie in den Jahrzehnten nach dem 400. Geburtstag von Martin Luther (1483-1546) Leben und Werk des Reformators harmonisiert wurden.

**Hersfelds Ensemble kämpft um ehemaligen Intendanten**

**Bad Hersfeld** – Nach Abschluss der Bad Hersfelder Festspiele wollen sich Schauspieler mit Unterschriftenlisten für den entlassenen Intendanten Holk Freytag einsetzen. Das Ensemble hat nach eigenen Angaben rund 6500 Unterschriften von Menschen gesammelt, die sich für den Verbleib des geschassten Festspielleiters aussprechen. Intendant Freytag war nach einem Streit über die Finanzen der Festspiele entlassen worden.



In der Ulrichshusener Festscheune begeisterten die Junge Norddeutsche Philharmonie und der Perkussionist Alexej Gerassimez.

# Musiker servierten vor großem Schlemmen exzellenten Aperitif

Die Festspiele MV dankten ihren Unterstützern am Sonnabend mit einer Einladung zum traditionellen Krebsessen auf Schloss Ulrichshusen.

Von Werner Geske

**Ulrichshusen** – Fast 600 Hände in knapp 30 Minuten geschüttelt – geht das nicht aufs Handgelenk? Helmuth von Maltzahn, der gemeinsam mit Gattin Alla und Festspiele-Intendant Dr. Markus Fein die Gäste des Abends am Eingang zum Schlosshof begrüßte, hatte als Antwort zunächst nur ein schelmisches Lächeln parat. Dann, augenzwinkernd: „Ich habe die meisten in den Arm genommen!“ Diese herzliche Geste galt am Samstagabend aus Anlass des traditionellen Krebsessens viel Prominenz von Politik, Wirtschaft, Kultur oder Medien. Darunter die Vertreter der Landesregierung, Innenminister Lorenz Caffier (CDU) und Sozialministerin Birgit Hesse (SPD).

Während am Tor noch Hände geschüttelt wurden, erneuerten im Schlosshof die ersten ihre Bekanntschaft. Andere trafen sich hingegen zum ersten Mal, um miteinander zu plaudern, mit einem guten Tropfen anzustoßen oder um sich aus den mit Krebsen gefüllten Gläsern zu bedienen. Und während die Krebschalen geknackt wurden, tauchte immer wieder die Frage nach der Herkunft der Krustentiere auf. Hausherr von Maltzahn ließ wissen: „Wir ordern die Tiere im Iran. 450 Kilogramm sind von dort gelie-

fert worden.“ Kaum zwei Stunden nach Beginn des großen Essens waren von den gut 5000 Krebsen nur noch die roten Panzer übrig. Das Publikum wechselte zu Steak und Bratwurst. In gemütlicher Runde auch Rostocks Zooidirektor Udo Nagel. Er erinnerte sich, dem Anlass des Abends entsprechend, an Kinderstage: „Als Jungs haben wir im Tressower See bei Wismar gerne Krebse gefangen.“

Erstmals Gast dieses Events war Dagmar Berghoff, 1976 erstes weibliches Gesicht der ARD-„Tagesschau“ und spätere Chefsprecherin: „Ich bin begeistert von der At-

mosphäre des Ortes und der Veranstaltung.“

Perkussionist Alexej Gerassimez und die Junge Norddeutsche Philharmonie sorgten in der Festscheune für den musikalischen Aperitif des Abends. Mit dem Konzert „Arena“ des schwedischen Komponisten Tobias Broström erhielten sie begeisterten Beifall. Stürmischen Applaus gab es auch für Franz Schuberts „Unvollendete“ und Leonhard Bernsteins Overtüre zum Musical „Candide“.

„Ich kenne kein Festival auf der Welt, wo sich Arbeit und Urlaub so nahe kommen“, meinte Gerassimez später. Als Beleg dafür führt er an, dass er sofort nach dem Konzert in den See gesprungen sei.



Dr. Markus Fein (l.), Intendant der Festspiele MV, und sein Vorgänger Dr. Matthias von Hülsen.



Wilhelm Wieben, eingerahmt von der einstigen „Miss Tagesschau“, Dagmar Berghoff (l.), und deren Freundin Monica Leverenz.



Autor und Filmemacher Dr. Hans Jürgen Syberberg war mit seiner Frau Helga nach Ulrichshusen gekommen. Fotos (4): Monika Lawrenz

MUSIKKRITIK

Ekkehard Ochs über ein Musiktheaterstück der Opernalle in Schloss Griebenow



## Erinnerung an Sibylla Schwarz

Das Thema drängt sich geradezu auf, nicht nur in Vorpommern: Sibylla Schwarz, leidenschaftlich dichtende Greifswalder Bürgermeistertochter, stirbt 17-jährig am 31. Juli 1638. Ihr Werk – schon 1682 von kompetenter Seite gelobt – ist aber kaum bekannt, dann lange gänzlich vergessen und nun mit Roman, Theaterstück, wissenschaftlicher Beschäftigung und Vertonungen Gegenstand engagierter Wiederbelebung. Das Fachurteil: Ihre Gedichte zählen „zum Besten, was in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in deutscher Sprache geschrieben wurde.“ Und wir haben es nicht gewusst! Dies zu ändern, hat der Verein zur Förderung der Darstellenden Künste in MV, OPERNALE e. V., seine 4. Saison ganz der Dichterin gewidmet und vorgestern im Schloss Griebenow das Musiktheaterstück „Ist Lieb ein Feuer“ uraufgeführt. Es basiert auf einem Theatertext Ulrich Frohrieps (2009) und verwendet, das Ganze strukturierend, Gedichte der Frühvollendeten. Henriette Sehmsdorf verantwortet Libretto und Inszenierung, Catrin Darr die Dramaturgie; die Musik komponierte Doreen Rother. Thema ist Sibyllas von Krankheit und zahlreichen freudvollen wie schmerzlichen Rück Erinnerungen geprägt und von Susanne Gross berührend präsentierter letzter Lebensstages. Er wird vor allem genutzt, um in Prosa und wahrlich eindrucksvoller Poesie ein Charakterbild der jungen, über sie bedrückende Glaubens- und Zeitalter höchst emotional und auch fordernd nachdenkenden jungen Frau zu entwerfen. Als Projektionsflächen dienen dabei zwei vor allem singende Darsteller (Barbara Ehwald, Sopran, Lars Grünwaldt, Bariton). Da sie jeweils mehrere Personen verkörpern, sind sie für verschiedene, in Erinnerung von Fakten hier frei entworfene Lebensbereiche wichtige Dialogpartner. In dieser Konstellation gelingt auf wenigen Quadratmetern karger Bühne (Tom Hornig) und in kontrastreich prächtiger Gewandung (Stefanie Gruber) ein sprachlich durchweg anspruchsvolles, fesselndes und bestens präsentiertes Stück. Angesichts gedanklich-poetisch ausgedehnten Reflektierens ist allerdings ein hochkonzentrierter Besucher gefragt; einige strukturelle Hinweise im Programmheft hätten auch ganz gut getan. Von genau kalkulierter Wirkung ist Rother höchst sparsame Musik für Singstimmen, stilistisch mischt sie Barockisierendes mit unorthodoxer Verfremdung; aber sie passt! Ein gelungenes Plädoyer für Sibylla Schwarz!

www.opernale.de

Anzeige

**oz ticket** **Veranstaltungstipp**

**Jan Garbarek & The Hilliard Ensemble**  
29. Oktober 2014 · 20.00 Uhr · Dom St. Nikolai Greifswald ab 33,80 €

Ob Hamburg, Berlin oder Rostock – sichern Sie sich Ihre Tickets in den **OZ-Service-Centern**, unter [shop.ostsee-zeitung.de](http://shop.ostsee-zeitung.de) oder unter **0381 38303017**

Hier können Sie mit Ihrer **OZ-Abo-Karte sparen** – nur so lange das Kontingent reicht

**OSTSEE-ZEITUNG**  
Weil wir hier zu Hause sind

## Das ganze Leben ist ein Krankenhaus

Mit dem Stück „Die Schwestern“ gastierte das Kabarett Leipziger Pfeffermühle am Samstag in Rostock.

**Rostock** – Ideen sind gefragt, als ihr Krankenhaus vor der Pleite steht: Vier Krankenschwestern (Jacqueline Boulanger, Manja Kloss, Sabine Töpfer, Franziska Schneider) sorgen sich um die Zukunft. So gehen sie die Optionen für ihr Krankenhaus durch: Plastische Chirurgie, also „Änderungsfließcherei“? Oder Fortpflanzungsklinik? Die vier Schwestern prüfen die Möglichkeiten.

Wer beim Auftritt am vergangenen Sonnabend im Warnemünder Hotel „Neptun“ in den ersten beiden Reihen saß, war in Gefahr. Denn er konnte von den vier Krankenschwestern zumindest in den Eröffnungsteil der Handlung einbezogen werden. Versprochen war eine „Behandlung der Lachmuskeln“ – aber mit welchen Folgen?

Das Gastspiel des Kabarett Leipziger Pfeffermühle (verstärkt um

die Rostocker Sängerin Jacqueline Boulanger) nutzte das Krankenhausmilieu, um ein Bild von unserer Gesellschaft zu entwerfen. Denn: „Das ganze Leben ist ein Krankenhaus“, so lautet eine der Diagnosen, die die vier Krankenschwestern präsentierten. Vor diesem Hintergrund kann man vieles



Die Rostocker Sängerin Jacqueline Boulanger (2. v.l.) verstärkte die „Schwestern“ musikalisch.

erklären: Warum die Welt so schlecht ist – und das Gesundheitssystem sowieso. Der Abend wurde zu einem Themen-Hopping: Politik, Bildungssystem, Zuwanderung oder Sex im Alter waren nur einige der Punkte, die die vier Schwestern an einem lauen Sommerabend abhakt. Das war ge-

würzt mit vielen launigen Liedern (die Damen bedienen sich gewitzt unter anderem bei Lindenberg, Grönemeyer und den Village People). Aber dies war auch durchsetzt von gelegentlichen Geschmacklosigkeiten – muss man heute noch Jürgen W. Möllemann bemühen oder die Parkinson-Krankheit mit der Herstellung von Mixgetränken verbinden? So etwas könnte noch irgendwie witzig sein, wenn es nicht aus einer bedenklichen Haltung käme: Wenn die Welt unveränderbar erscheint, dann hat das Kabarett (so wie in der DDR) nur noch eine Ventilfunktion. Aber Kabarett könnte auch ein Ort der Welterklärung, des Witzes oder der geistigen Erhellung sein... Das fatalistische Fazit machte auch nicht gerade Mut: „Wir sind alle krank, uns fehlt nur die Diagnose.“ Thorsten Czarkowski